

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Wochenblatt. 1819-1838 1836

10 (4.3.1836)

Offenburger Wochenblatt.

Nro. 10. Freitag den 4. März 1836.

Offenburg, den 29. Februar 1836.

Der hies. Gemeindebürger, Herr Rentammann Schuck, hat die im Druck erschienene Beschreibung des am 2ten dieses Monats von der Bürgerchaft dahier wegen des mit der Gemeinde Schutterwald abgeschlossenen Vergleichs gefeierten Festes im Auftrag des Fest-Comités an Seine Königl. Hoheit den durchlauchtigsten Großherzog Leopold und an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Winter zu Karlsruhe mit geeigneten Begleitungsschreiben gleich nach dem Feste abgeschickt.

Seine Königliche Hoheit geruhten bald nachher, dem Herrn Bürgermeister Burger dahier die goldene Civil-Verdienst-Medaille mit folgendem gnädigstem Handschreiben zu ertheilen:

„Mein lieber Bürgermeister Burger. Mit wahren Vergnügen habe Ich von dem Vergleiche Kenntniß genommen, welcher unter Ihrer vorzüglichen Mitwirkung zwischen der Stadt Offenburg und der Gemeinde Schutterwald im Betreff verschiedener streitiger Berechtigungen der letztgenannten Gemeinde in den Offenburger Stadtwaldungen unlängst abgeschlossen worden ist. Der bei dieser Gelegenheit von Ihnen bewährte aufgeklärte Eifer für das Wohl Ihrer Stadt und die schätzbaren Gesinnungen, welche Ich hierin im Allgemeinen erkenne, gereichen Mir zur angenehmen Veranlassung, Ihnen in der goldenen Civil-Verdienst-Medaille, welche Sie hierbei empfangen, ein bleibendes Merkmal Meines Wohlwollens zu geben. Indem Ich Sie dessen versichere, verbleibe Ich mit vollkommener Werthschätzung

Ihr

Karlsruhe, den 24. Febr. 1836.

wohlgeneigter
Leopold.

Von Herrn Staatsminister Winter erhielt Hr. Rentammann Schuck folgendes huldvolle Antwortschreiben:

„Euer Wohlgeboren haben mir durch Ihr Schreiben, womit Sie mir die Beschreibung des am 2. d. M. von der dortigen Bürgerchaft gefeierten Festes und dessen Veranlassung übersendet, eine wahre Freude gemacht, denn ich habe aus solchem mit Vergnügen die glückliche Beilegung

„eines schon seit Jahrhunderten zwischen zwei benachbarten Gemeinden zum beiderseitigen großen Nachtheil obgewalteten Streites vernommen.

„Indem ich Sie erlaube, der Bürgerchaft Offenburg, von deren treuen Anhänglichkeit an die Staatsregierung ich mich zu allen Zeiten überzeugt, und deren guten Geist ich stets bewährt gefunden habe, meine aufrichtigen Glückwünsche für dieses segensreiche Ereigniß darzubringen, füge ich den weiteren Wunsch bei, daß die Eintracht, durch welche nur das wahre Gute befördert wird, aus beiden nun vereinigten Gemeinden nie mehr scheiden möge.

„Mit vollkommener Hochachtung
Iurer Wohlgeboren

Karlsruhe, den 16. Febr. 1836.

gehorsamster Diener
L. Winter.

Nach Hr. Bürgermeister Bürkle von Schutterwald erhielt die goldene Civil-Verdienst-Medaille mit einem gnädigsten Handschreiben Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, welches wir zu unserm Bedauern hier nicht anführen können, da uns dasselbe nicht zu Gesicht gekommen ist.

Es muß übrigens für jeden Offenburger nur erfreulich seyn, Aeußerungen zu lesen, wie sie in dem Schreiben des Herrn Staatsministers Winter enthalten sind. Solche Documente sind am besten geeignet, jene faden Menschen zum Schweigen zu bringen, welche sich bemühten, die Stadt auswärts in einem falschen Lichte darzustellen.

Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, den Lesern dieses Blattes die Nachricht zu geben, daß die oben gedachte Festbeschreibung mit folgender trefflichen Einleitung in das Wochenblatt Nro. 14, 15 und 16 für die Städte und Aemter Baden und Gernsbach aufgenommen wurde:

„Unsere Lesern dürfte es von Interesse seyn, zu vernehmen, welches schönes Bürgerfest die Gemeinden Offenburg und Schutterwald zur Feier der gütlichen Beilegung eines zwischen ihnen seit 400 Jahren anhängig gewesenen Waldprozesses vor Kurzem begangen haben. Wir lassen daher nun den wörtlichen Abdruck dieser Festbeschreibung aus dem Offenburger Wochenblatt mit

„dem aufrichtigen Wunsche folgen, daß dieselbe an Gemeinden, welche, zum Schaden ihrer Kassen und zum Verdrusse ihrer Bürger, in ähnlicher Lage sich befinden, wie bisher Offenburg und Schutterwald, nicht spurlos an ihnen vorübergehen, sondern vielmehr sie zur baldigen Nachahmung anfeuern möge.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diebstähle.

Dem Kappenwirth Willmann von Zunsweier sind folgende Gegenstände mittelst Einbruchs entwendet worden:

- 1.) Ein Weiberock von grünem Wiber.
- 2.) Ein gesticktes Halstuch von weißem Baumwollzeug.
- 3.) Ein seidenes Halstuch von gelber, rother und grüner Farbe.
- 4.) Zwei Leintücher, das eine von Zwilch, das andere von Leinwand; das eine mit R, das andere mit L roth gezeichnet.
- 5.) Zwei Kopfkissen-Anzüge von roth und weiß karirtem Baumwollzeug, mit F. M. St. gezeichnet.
- 6.) Drei Deckbett-Anzüge von roth und weißem Kölsch, zwei mit F. M. St. und einer mit L. gezeichnet.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Offenburg, den 25. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

W a u s c h.

Dem Bierbrauer Philipp Ehret von Appenweier wurden folgende Gegenstände entwendet:

- 1.) 1 1/2 Sester Weisemehl, welches in einem Säckchen von weiß und blau gestreiftem Baumwollzeug eingebunden war.
- 2.) Drei Pfund gehackelter Hanf.
- 3.) Ein halb Pfund gesponnenes Garn.
- 4.) Ein Mantel von grauem Wiber mit einem grün sammetnen Kragen und mit grauem Canevas gefüttert.
- 5.) Ein 15 Zoll hoher und 10 Zoll breiter Spiegel mit einer Kirschbaumenen Rahme.
- 6.) Endlich ein Schoppenglas, mit den Buchstaben PH. E. und einem Bierchild gezeichnet.

Dies wird Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Offenburg, den 27. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

W a u s c h.

Aus einem Privathause dahier wurden nachbeschriebene Kleidungsstücke den 29. v. M. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr entwendet; was zum Behuf der Fahndung bekannt gemacht wird.

Offenburg, den 1. März 1836.

Großherzogliches Oberamt.

K e r n.

- 1.) Ein dunkelblauer Mantel mit langem Kragen und schwarzem sogenanntem Krimmerpelz. An demselben

sind lange Ärmel und auf dem vordern Theile des Rockes auf beiden Seiten schräg laufende Taschen, an welchen sich an jeder 3 dunkelblaue gesponnene Knöpfe befinden, so wie vornen herunter eine Reihe Knöpfe von gleichem Stoff. Das daran befindliche Schloß ist von getriebenem Messing, schlecht vergolbet, mit einem Haken und messingenen Ringchen. Der Pelz ist in der Mitte etwas vom Mantel losgetrennt und an mehreren Stellen schon abgetragen. Im Mantel sind unterhalb mehrere Mottenslöcher, welche aber nur sichtbar sind, wenn er gegen das Licht gehalten wird.

2.) Ein Paar schwarz tuchene Hosen, welche frisch gefärbt sind, und auf der Naht an der Lage quer einen kleinen Riß haben, welcher zugestickt ist.

3.) Ein Paar schwarze Hosen, welche auf dem rechten Knie einen Riß haben, welcher zugestickt ist.

4.) Eine weiße Pique-Weste.

5.) Ein Foulard mit schwarzem Boden und schwarzen großen Rosen in den Ecken.

6.) Zwei schon getragene häßliche Hemden.

7.) Zwei runde sogenannte Waternörder.

8.) Eine Serviette, mit A. K. bezeichnet.

9.) Ein weiß baumwollener Hosenträger.

(Gläubiger-Vorladung.) Der ledige Eheobald Klunz von Altenheim will nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag den 8. März, Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, und werden hiezu sämtliche Gläubiger vorgeladen, ihre Forderungen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte unter Vorlage der betreffenden Urkunden zu liquidiren, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Zahlung verholfen werden kann.

Offenburg, den 23. Februar 1836.

Großherzogliches Oberamt.

K e r n.

M i s c e l l e n.

Ueber wohlfeilern Kaffee und Zucker.

Im Wochenblatt No. 8 vom 19. d. M. las ich mit Vergnügen, daß Herr Handelsmann Reiff ein wirkliches Surrogat für arabischen Kaffee, unter dem Namen Frucht-kaffee unserer Stadt anschaffte. Dieser Frucht-kaffee, oder vielmehr das aus demselben bereitete Getränk, hat eine täuschende Aehnlichkeit mit dem arabischen Kaffee, und ersetzt gemissermaßen dessen Stelle. Der Billigkeit wegen, nämlich 12 kr. per Pfund, wird dieser Frucht-kaffee mehr Absatz finden, als der arabische, welcher auf 30 und 36 kr. per Pfund steht.

Es soll auch — wenn sich die Wahrheit bestätigt — in einem unserer Nachbardörfer (Korn) eine Zuckerfabrik errichtet werden, in welcher aus Dickrüben (sogenannten Durnipsen) Zucker, der an Güte dem aus dem Zuckerrohr

gewonnenen nichts nachgeben wird, bereitet werden soll. *)
Nun fragt es sich aber, da 100 Pfund Durnipsen — wie ich vernahm — nur 10 Pfund Zucker geben, ob dieser Fabrik rüchlich der großen Menge Durnipsen, welche sie gebraucht, auch Genüge geleistet wird? Zwar zweifle ich nicht daran, daß diese Fabrik zu ihrem Fabrikate an Material Mangel oder Noth leiden muß, denn ich weiß es gewiß und bin auch schon überzeugt, daß in unserer Stadt sich Durnipsenhändler vorfinden werden, welche jährlich eine schwere Last Durnipsen in jene oben genannte Fabrik liefern werden, wenn sie gleich keine selbst gezogen haben. Wir erwarten, daß diese Fabrik bald in's Leben trete, und — dann können wir sehr wohlfeilen Kaffee teinfen!!

*) In Frankreich hat man auch den Versuch angesetzt, Zucker aus Mais (Weißkorn) Stroh zu fabriciren, welcher vollkommen gelungen ist. Das vom Stroh übrigbleibende soll noch zur Verfertigung ordinären Papiers ganz brauchbar seyn. [Anm. der Redaction.]

Frauen und Glocken.

Sie sollen, wie behauptet wird, die größte Aehnlichkeit miteinander haben. Frauen und Glocken hört man oft sehr weit; Frauen und Glocken sind nicht vom härtesten Metall; Frauen und Glocken geben den menschlichen Gedanken oft einen höhern Schwung; Frauen und Glocken brummen oft lange nach.

Horch, welches Lärmen und Toben in jenem Hause! die liebe Frau ist außer sich, der Zorn entstellt ihre schönen Züge, der Genius der holden Weiblichkeit flüchtet sich scheu und furchtiam, und der Schoosbund verkriecht sich unter dem Sopha. Der Herr Gemahl hat ihr zu 3 Ballkleidern das Geld verlaget — nun stürmt sie im Hause umher und schüchtern schleicht der Ehemann durch das Hinterpförtchen in die Harmonie, wo nach den strengen Statuten der Gesellschaft keine Weiber hinkommen dürfen. Der gute Mann hat eine Sturmglocke geheirathet.

Seht dort die fromme Frau — alle Sonntage früh um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr sitzt sie regelmäßig in der Kirche und singt, und alle Tage von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends verläumdet sie ihre besten Freundinnen; aber sie gilt doch in der Welt für eine gar christliche Frau, ist aber nichts als eine kalte — Betglocke.

Kennst Du, lieber Leser, jene Frauen, die in Ohnmacht fallen, wenn sie bei einem starkduftenden Nelkenstock vorbeigehen, und in Thränen zerfließen, wenn der Mann ihnen zumuthet, einmal durch die Küche zu gehen; welche erst den Endreim suchen, ehe sie das schreiende Kind befriedigen — und voll Koketterie sind und voll kranker Launen? das sind zerbrechliche Geschöpfe — es sind — Glasglocken.

Wer mögen jene Damen seyn, welche so stolz daher rauschen in hochfahrendem Wesen, mit Nichtachtung herabschauen auf das gemeine Gefindel da unten, wie jener Thurm herabschaut auf die bescheidenen Wohnhäuser, die, gebaut aus gleichem Stein und Holz, nur behaglicher,

wärmer und nützlicher sind? Es sind Thurmglöcken, die stets verlangen, daß man hinaufschauen und sich nach ihnen richten soll, hätte man auch den besten Chronometer in der Tasche.

Kennst Du jene entarteten Wesen, bei denen der Zauber weiblicher Schönheit nur die täuschende Hülle für das darunter verborgene Gerippe des Lasters ist, die ein frevelhaftes Spiel treiben mit den heiligsten Gefühlen — wehe dem, der in ihre Hände fällt, es sind — Armesünderglöcken.

Aber siehe jene Frauen — sie blenden nicht — sie kokettiren nicht — sie scheinen nicht, sondern sind wirklich, was sie seyn sollen, sie lieben ihren Gatten, ihre Kinder und die Häuslichkeit; sie sind Schutzengel der Männer — das sind die Hausglöcken.

Merkwürdige Erfindung.

Der Müllerssohn Joseph Osterried aus Fronten, Landgerichts Rüssen, hat durch eigenes Nachdenken eine Erfindung an Schießgewehren gemacht, welche in Erstaunen setzt. Er hat nämlich bereits drei Pistolen verfertigt, wovon die eine zwei Läufe mit vier Hähnen hat, aus ihr können nacheinander vier scharfe Schüsse gethan werden; die zweite hat einen Lauf mit sechs Mündungen, man sieht von Außen keinen Hähnen, sondern blos den gewöhnlichen Drücker, aus dieser können nacheinander sechs scharfe Schüsse gethan werden; die dritte und merkwürdigste aber besteht aus einem Lauf mit acht Mündungen, aus welchen unausgesetzt sechszehn, sage sechszehn Schüsse, hintereinander gemacht werden können; sie ist im Baue der zweiten ähnlich. Der Erfinder, Herr Osterried, befindet sich gegenwärtig in München, um seine Erfindung kund zu thun, und sich zur Verfertigung solcher Gewehre ein Privilegium auszuwirken.

My native Highland home,

ein schottisches Lied,

aus dem Albion Songster *) (Albions Sängers) ziemlich frei
übersetzt von S. Weiskerber.

„Hochland, mein Vaterland!“

Hochland, wo ewig Stürme wehn,
Wo kalt der Winter blickt,
Wo schneebekränzt die Berge stehn,
Eischild die Bäche drückt!

Doch mehr noch starrt des Schotten Herz,
Lebt fern er deinem Strand’;

Dann ruft er nur mit Sehnsucht-Schmerz:
Hochland, mein Vaterland!“

*) Diese interessante Liedersammlung, so wie den „London Minstrel“, ebenfalls eine Sammlung von schottischen, irischen und englischen Gedichten, lernte ich erst durch einen hiesigen Kenner des Englischen, Hrn. Pfähler, kennen, der die Güte hatte, sie mir zu leihen.

Drum, Liebchen, auf, und Schottland zu!
Nie mehr uns weggewandt!
Erheitere süß-lächelnd Du
's Hochland, mein Vaterland!

Im Sommer, bei Haidglöckchens **) Schall',
Schwärmt rasch auf Höhn dein Fuß:
Zu Fried' und Liebe läßt im Thal'
Der Taube Liebesgruß.

Die Tagesluft ist heiter dort,
Zart Haidkraut ***) überall;
Und plätschernd spielt durch's Hochland fort
Des Biefbachs rein Krystall.

Drum, Liebchen, auf, und Schottland zu!
Nie mehr uns weggewandt!
Erheitre mir süß-lächelnd Du
's Hochland, mein Vaterland!

**) Die Heerden tragen auf den schottischen Bergen solche Glöckchen auf der Waide.

***) Dieses Haidkraut spielt eine bedeutende Rolle in schottischen Gedichten.

Eine alte, da und dort außer Acht gelassene, sehr vortheilhafte Weise: „die Stiegen zu reinigen.“

Ein im Punkte der Sittlichkeit in einem sehr schlechten Rufe, dagegen im Besitze einer sehr fetten Pfürnde stehender geistlicher Herr lamentirte irgendwo in einer Gesellschaft: wie schamlos ausgelassen und unsittlich-frech doch das Volk stets fert sey und bleibe; wie alles Lehren und Ermahnungen, wie alle angewandte Mühe an der Besserung und Versittlichung desselben so gar nichts fruchten; ja, wie es fast aller dieser Bemühung zum Troz täglich nur noch scham- und zucht- und gewissenloser und schlechter werden zu wollen scheine, u. s. w. Auf diese heuchlerische Jeremiade erwiederte Jemand lakonisch-naiv: „Er wundere sich ganz und gar nicht über diese, leider! nur zu wahre, traurige Erscheinung; eine Hauptursache hievon springe aber jedem nachdenkenden Beobachter von selbst zu sehr in die Augen, als daß er selbe hier zu nennen brauche, und er erlaube sich nur noch, das Einzige beizusetzen, daß er wenigstens allemal in Harnisch gerathe über den Unverstand und die eitle Mühe seiner Mägde, wenn er bemerken müsse, daß sie beim Reinigen der Stiegen zu unterst, statt zu oberst, anfangen wollen.“

Die ganze Gesellschaft applaudirte mit Mund und Hand auf diesen züchtigenden Wig; der Betroffene aber verstummte, noch von einiger Scham und völligem Ingrimm ergriffen. — Verstanden?! —

Nicht zur Entehrung rechtlichaffener, wohlmeinender und eifriger Priester gilt dies.

Der Monat März.

Der Winter schüttelt stumm das Haupt,
Er fühlt der Stärke sich beraubt,
Er strengt sich an — es fruchtet nicht:
Sein Schnee zerfließt, sein Eis zerbricht,
Und was er mühsam sonst gethan,
Natur mit Banden zu umfah'n —
Das muß nun flüssig aller Enden
Den Frühlingskeimen Nahrung spenden.
Schon künden rings die Märzenglocken:
„Sie eilt dahin, die Zeit der Glocken;
„Mit Klang und Duft und Farbenschein
„Zieht bald der Frühling wieder ein!“

So, nach des Lebens Sturm und Drang,
Verkündet uns der Glocken Klang:
Es sey des ew'gen Frühlings Prangen
Auch wieder Einem aufgegangen.

R ä t h s e l.

Mit B verlangt es immer;
Mit K verbindet es;
Mit L begehrt du's nimmer;
Mit N will's gut Gefäß;
Mit S soll's Keiner mißen;
Mit M die beste Straß';
Mit Du ein Leckerbissen;
Mit Ehr ein Maas.

Willst du das Ding nun deuten,
So zeig' ich dir noch an:
Den Aposkroph zu meiden
Sey' manchmal e hintan.

St.

Frucht-; Mittelpreise

Das Malter	vom 27. Febr.		vom 1. März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	8	49	9	8
Kernen	8	30	8	45
Halbwaizen . .	6	38	6	38
Korn	6	—	—	—
Gerste	5	57	6	—
Welschkorn . . .	6	42	6	52
Haber	4	18	4	18

Bekanntmachungen.

[Schreibtiſch-Verkauf.] Ein neuer großer Schreibtisch mit beschlüssiger Schublade ist um billigen Preis käuflich zu haben — wo, sagt Ausgeber dieses Blattes.

[Zimmervermietung.] Bei Zunftmeister Weber in der Steingasse ist ein bequemes Zimmer für einen oder zwei ledige Herren oder Handwerksgeſellen zu vermieten.

[Verkauf.] Etwas gutes Dehnt und Waisentroh ist zu verkaufen; Ausgeber dieses Blattes sagt von wem.

Hierbei eine Beilage.